

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 302

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertaeflächen 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Freitag, den 25. Dezember

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925



Weihnachten.

Leise nur wie ferner, ferner Gesang klingt dieses Jahr die Weihnachtsbotschaft in den wüsten, wilden Lärm des Tages hinein; fast ist es, als ob die Engelsstimmen, als ob der Engelswunsch des „Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind“ ungehört verhallen und verklingen, weil kein Friede da ist und sehr wenig guter Wille. Schärfer und schroffer steht alles gegeneinander, breiter und tiefer klingen die Abgründe, wilder ballen sich die Fäuste zum Kampf der Leidenschaften, der Wünsche, der Forderungen. Schärfer und schroffer faßen die Worte hinüber und herüber, schärfer sind die Pfeile, die die eine Partei auf die andere abschießt; und schroffer ist Angriff und Verteidigung. Nicht einmal zu einem auch nur vorübergehenden Waffenstillstand scheint es mehr zu kommen; nur auf Vernichtung des Gegners ist es abgesehen.

Klein ist die Zahl derer geworden, die sich einen klaren Sinn dafür bewahrt haben, daß dies alles, was man so leidenschaftlich ernst nimmt, größtenteils dieser Ernsthaftigkeit, dieser Leidenschaftlichkeit, dieser Schroffheit und Schärfe gar nicht wert ist. Angeblich handelt es sich dabei immer um die „heiligsten“ Güter, in Wirklichkeit sind es aber in der Regel die „heiligsten Güter“ von Parteien, Klassen oder Ständen. Wir sind fast alle in Parteigeist innerlich verstrickt. Und gerade daß diese Verstrickung eine innerliche geworden ist, macht sie so gefährlich für das Schicksal unseres Volkes, macht das Kommen eines Friedens immer schwieriger, weil der gute Wille immer seltener wird.

Man will keinen Frieden, man will Haß, erbitterten Kampf, erbarmungslose Feindschaft. Man will sich nicht verständigen, will sich nicht verstehen. Man hat ja kein patentiert und garantiert echtes System. Und System ist, wie Oswald Spengler einmal sagt, nichts anderes als der Wille, das Lebendige zu töten. Mit diesem System, wie mit einem Plattenpanzer bis an die Zähne gewappnet, das Wüsten heruntergeplappt, stehen die Parteien, die Klassen einander gegenüber. Und doch — so ganz sicher oder gefestigt, trotz der eisenstarken Rüstung, fühlt man doch nicht.

Ist es denn aber nicht anders geworden im Verhältnis der Völker zueinander? Ist hier nicht endlich der Frieden gekommen? Hat man sich nicht endlich guten Willens einander genähert? Wir Deutschen, die wir seit zehn Jahren von einer ungeheuren Flut des Hasses umtobt sind, hoffen es ja; aber noch ist es nicht mehr als eine Hoffnung. Gibt es doch immer und immer wieder Kräfte, die wie einst Herodes das kleine zarte Kindlein werden wollen. Kräfte sind es, die vom Haß leben, den Haß nicht sterben lassen wollen. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit läuft in Amerika wieder ein Film, den man für die Entenfelder hergestellte hat. Die „Große Parade“ heißt er und in ihm spielen die „verdammten Hunnen“ eine große Rolle. In Südtirol, in der Tschechoslowakei, in Litauen — überall feiert der nationalstische Haß Orgien. Gegen alles, was deutschen Stammes ist. Und nur, weil es deutschen Stammes ist. Für uns Deutsche ist in der Welt der Friede noch nicht gekommen. Hilft es uns denn gar nichts, daß wir guten Willens sind, vor allem aber diesen guten Willen bewiesen haben bis zur Grenze des Menschenmöglichen? „Gewalt fährt auf der Straße“, singt jener Walter von der Vogelweide, dessen Denkmal nationalstischer Fanatismus abbrechen lassen wollte.

Politischer Kampf, wirtschaftliches Ringen im Innern, Kampf und Ringen unseres Volkes gegen die Feindschaft der Umwelt — das sind die Zeichen, unter denen wir Weihnachten 1925 erleben. Uns fehlt trotz Weihnachtsbaum und Lichterglanz das Wesentliche, nämlich die Liebe. Wir feiern darum das Weihnachtsfest vielfach mit den Lippen, nicht mit dem Herzen. Dort, in unserem Herzen, aber muß erst der Stern aufgehen, der wie einst vor fast zweitausend Jahren über Bethlehem eine neue Zeit kündete, der das Dunkel der Knechtschaft, des Hasses, der geistigen Not durchstrahlte. Der ein Zeichen dafür ward, daß dort das Heil der Welt geboren wurde; der Erlösung bringen sollte und Frieden allen Menschen auf Erden, die guten Willens sind.

Heiligabend.

Weihnachtsheiligabend — was für Bilder tauchen da vor unseren inneren Augen auf! Wenn es uns aus dem Gewirr des Lebens manchmal zurück in das Elternhaus zieht, am meisten geht uns unter Sehnen zu Weihnachten dorthin. Da war es am schönsten zu Hause: Die Zeit des geheimnisvollen Beratens, das Harren vor der dunklen Tür, das Hineindrängen in die Weihnachtsstube, der lichterstrahlende Tannenbaum, die erwünschten Gaben und in allem die Liebe von Vater und Mutter. Wenn dann die alten Weihnachtslieder erklingen, wenn die wunderbare Weihnachtsgeschichte von dem Kindlein in der Krippe verlesen wurde, wie feierlich

Weihnachtslied.

Von Theodor Storm.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Däfte
und hauchen durch die Winterlüfte
und Kerzenhelle wird die Nacht.

Nur ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich heimlich verlocken
in märchenstille Einsamkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, staunend muß ich stehn;
es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's: ein Wunder ist geschehn.

und stille, wie reich waren die Herzen! Wenn das Auge zum dunklen klaren Winterhimmel mit seinen leuchtenden Sternen emporschaute, dann war's wohl, als ob der Himmel sich wieder öffnete wie einst über Bethlehem's Fluren.

Oder da lagen wir bei grimmiger Kälte als Feldgrau auf einsamer Ferne in Frankreich oder auf einem verlassenen Bauernhof in Ruhland, aber ein grüner Zweig und ein kleines Weihnachtslicht oder gar ein geschmückter Baum zauberten deutsche Weihnachten herbei und wie himmlische Harmonien klang es mitten im Graus und der Zerstörung des Krieges: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Und heute? Wie verschieden mag das Fest gefeiert werden! Hier in glänzenden Feistsälen und dort im einfachen Dachstuhl, hier in der Heimat, dort auf weitem Ozean in der Schiffskabine oder im fremden Land; hier mit fröhlichem Jubel, dort mit vielen traurigen Gedanken. Es ist doch eine Fülle von Licht, Liebe, Freude und Leben in unserem Volke wie an keinem anderen Tage, und es gibt kein anderes Fest, an dem die verschiedenen Menschen so verbunden wären, wie am Weihnachtsheiligabend.

Worum beruht dieser Zauber? Wir Deutsche sind ein Volk der Familie, und Weihnachten ist ein Familienfest wie kein anderes. Was für ein Höhepunkt des Familienlebens, wenn man sich unter dem Weihnachtsbaum sammelt! Da zieht mitten im Winter etwas von der Frühlingzeit der ersten Liebe durch das Herz von Mann und Frau, und wie wohlthuend ist es, wenn die in der Arbeit des Tages sonst oft Getrennten einmal Ruhe haben, sich recht wiederzufinden. Die Eltern werden ihrer Kinder froh und es ist nie so schwer wie Weihnachten, wenn ein Kind fehlt.

Weihnachten ist das Fest der Freude, und wer sehnte sich nicht danach, sich so wie ein Kind wieder freuen zu können. Die schönste Freude jedoch ist, anderen Freude zu machen. Wie viel Sinnen der Liebe schon seit langer Zeit; wieviel Liebe, manchmal alte, gefurchte Hände haben sich unermüdet gerührt! Wie sonst nie haben die Menschen sich aufgemacht, die Häuser der Armen und Elenden aufzusuchen. Ach, die Armen, die Weihnachten kein Heim, kein Brot, keine Arbeit haben! Sei uns denn gegrüßt in schwerer und ernster Zeit, du liebes Fest. Wir wollen unsere Sorgen in



Beruf, Vaterland und Welt einmal vergessen und mit unseren Kindern aus vollem Herzen singen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“

Weihnachten.

Wieder strahlen die Weihnachtssterne vom ewigen Himmel. Und die Gloden läuten zum Fest, das der Menschheit gegeben, der großen, der ganzen ... Allen Völkern ...! Aus den deutschen Wäldern kam der Tannenbaum in die Hütten der Menschen und sie setzten Kerzen auf, daß sie leuchten und strahlen und ihren weichen Schimmer verbreiten zu einem sonnigen Kranz um den Glauben, daß die Nacht des Winters weicht und, wenn die Zeit erfüllt, das neue Glück der Weltverjüngung entgegenführt. Weihnachtsduft erfüllt die Stuben. Und die Kerzen senden ihre Strahlen durch Stores und Gardinen hinaus in die schweigende Nacht der Weibe. Dann geht ein Engel durch die Lande, schreitet auf leisen Sohlen über die spigen Steine der entlegendsten Gassen und seine Hände breiten sich segnend aus über alle, die guten Willens sind

Viele Sterne mögen untergehen, viele Freuden mögen verfließen, die Weihnachtsstern und die Weihnachtsfreude aber gehen nicht unter, sie bleiben ewig bestehen. Tausende Hände haben sich geregt, um vielen wenigstens einen Strahl von Weihnachtslicht in ihre finsternen Herzen und Häuser zu bringen, denn an Weihnachten schwingen sich zahlreiche Kräfte über die Schranken hinweg, um etwas von der Freude des Festes ausstrahlen zu lassen, um einen Tropfen Del auszugießen in das mickrige knarrende Räderwerk des Alltags und der Zeit. Nicht die Größe der Gabe ist es, die an diesem Tage anzieht und die gemessen wird, vielmehr ist es die Ehrlichkeit und Güte und Liebe, welche die Herzen erwärmen und die harten Eistrinden auftauen lassen.

Die Lichter strahlen aus dem dunklen Grün der Tannen. Nichts Heimlicheres gibt es auf dem weiten Erdenrunde als diese Nacht unter dem Lichterbaume. Da schweigt die Sorge, die sonst mitleidbar in den Herzen wohnt und ständig murt, daß es nicht mehr ist wie einst. Da heben sich die Blide empor zu den Lichtern, die Seele atmet den Hauch des Waldes ein, dem frischen, den würzigen, dem nichts Trübes anhaftet, der rein ist und unberührt. Ist es nicht, als hob eine weiche Hand den Baum herab aus dem Chor der Sterne, daß sie näher kommen dem Herzen der Menschen, der verzagten und grübelnden? So leuchtet es wunderbar aus dem Grün der Hoffnung und Beständigkeit! Und es leuchtet auch ein Strahl der Freude aus den Augen der Kinder. Feierlich starren sie in das seltsam-schöne Bild und die Herzen klopfen, derweil sich die Lippen bewegen:

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen!“

So stehen wir heute und falten die Hände und Erinnerung kommen und wallen herzu und kein Ende des langen, langen Zugs ist abzusehen. Heißes Wachs tropft durch die Zweige des Baums auf den Gabentisch. Das sind Tränen, Tränen, die am Weihnachtsbaum geweint — keiner schäme sich ihrer! Sie sind die Kaskade der köstlichen Berle, die jedes Menschen Schmutz ist, sein unvergänglich Kleinod: Die Erinnerung an selbige Kinderzeit! Und dieser Schah blieb auch dem, in dessen Strich des Lebens Mühlsal breite Furchen zog. Derer aber sind heute so viele! Da stehen sie dann und lauschen und hören im Gesang der Kirchenaloden da draußen den überirdischen Engellchor: Euch ist heute der Heiland geboren!

Der Heiland! Die ergreifende Stimmung des Festes unterm Weihnachtsbaum wirkt das große Wunder, das keinen Schritt auch die vernahmen, denen Leid und Widerstand das Auge geblendet, die Lichtgestalt des Welterlösers auch im Winterdunkel zu erkennen. Weihnachten ist das Fest des Glaubens. So wie die Zeiten sich gewandelt, der Weihnachtsbaum aber nichts von ursprünglicher Schönheit verloren, so blieb auch der Glaube an den Gottessohn, der uns heute geboren. Dieses Erkennen lenkt sich wie ein Balsam auf die Herzen und lindert den heißen Schmerz unversöhnter Wunden. Liebe gab dieses Fest, Liebe edelt es. Das ist aber die heiligste Liebe, die unter dem Tannenbaum den eigenen Schmerz vergißt und den Kindern vom Vater erzählt, der niemals wiederkommt! Irgendwo ist ein Schlachtfeld und irgendwo ein stilles Grab, auf dem kein Bäumchen brennt, an dessen Hügel aber ein Schatten steht, der Liebe entzündet hat Das ist die große Liebe, die Schwester der Hoffnung, daß einmal die Zeit erscheine, da sich die Menschheit unter dem Tannenbaum findet, da Haß und Zwietracht begraben ist und ein Jubelchor zum unendlichen Lichtbaum da oben emporraucht, zu den Sphären, von denen die herrlichste Botschaft kam, die je der Welt gegeben worden ist:

Friede auf Erden....!

die Goldmark anfangt, so sieht man jetzt auf der amtlichen Bilanz, daß sie in 20 Monaten viel weniger erzielte, als wir in 12 Monaten von Deutschland erhielten. Diese Angelegenheit ist jetzt offiziell abgeurteilt worden.

Aufwertungsansprüche aus Versicherung.

Von Hugo Meyerheim, Berlin-Grünwald.

Die Aufwertung von Versicherungsansprüchen findet sowohl bei Lebens-, Kapital-, Renten-, Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärdienstversicherungen als auch bei Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen gemäß § 59 des Aufwertungsgesetzes statt. Bei den letzteren drei Verträgen jedoch nur dann, wenn vor dem 14. 2. 24 ein Prämienreservofonds im Sinne der §§ 56 ff. des Versicherungsaufsichtsgesetzes zu bilden war. Ansprüche aus Haftpflichtversicherungsverträgen mit unbegrenzter Deckung oder auf Lebenszeit werden nicht aufgewertet. Hat also der Versicherte bei Annahme einer Zahlung an ihn sich seine Rechte vorbehalten oder die Zahlung in der Zeit vom 15. 6. 22 bis 14. 2. 24 angenommen, so steht ihm die Aufwertung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu. Dabei sind die geleisteten Zahlungen in Höhe des Goldmarkbetrages anzurechnen. Nähere Bestimmungen hierüber werden aber noch von der Aufsichtsbehörde erlassen.

Es empfiehlt sich demnach, der Versicherung mittels eingeschriebenen Briefes die Ansprüche auf Aufwertung bekanntzugeben. Bis jetzt ist eine bestimmte Frist für diesen Antrag nicht vorgeschrieben. Wie hoch sich die Aufwertung belaufen wird, läßt sich noch nicht sagen, weil für jede Versicherungsgesellschaft ein bestimmter Aufwertungsbetrag (Aufwertungsstock) zur Befriedigung der Versicherungsnehmer vorbehalten wird, der von einem Treuhänder zu verwalten ist. Dieser ist unter anderem berechtigt, den Versicherten Vorschüsse zu zahlen. Die Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz regelt im Artikel 103 auch den Fall der Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses. Bei der Verteilung des Aufwertungsfonds sind Bezugsberechtigte in höherem Lebensalter, insbesondere aus Rentenversicherungen, in bevorzugter Weise zu berücksichtigen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 25. Dezember 1925.

Die nächste Nummer dieser Zeitung kommt des Weihnachtsfestes wegen erst Montag nachmittag zur Ausgabe.

□ Frühlingserwetter zu Weihnachten. Wie wir erwarteten, hält das unbeständige Wetter auch weiterhin an. Der Kälteeinbruch, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ganz Nord- und Mitteldeutschland schwere Schneefürne brachte, durch die große Störungen im Eisenbahnverkehr eintraten, war nur von sehr kurzer Dauer. Bereits am Sonntag setzte ein Witterungsumschlag ein, der durch Eisregen eingeleitet wurde. Ein starker Tiefdruckwirbel, der nördlich von uns vorüberzog, brachte warme Luftzufuhr. Die Quecksilbersäule schnellte außerordentlich schnell und stark empor. Am Montag wurden 3 bis 6, am Dienstag sogar 10 bis 12 Grad Wärme gemessen. Der Winteranfang sah somit eher nach Frühling aus. Am Mittwoch klarte sich das Wetter zeitweise bei uns auf, während aus Frankreich neue Nachrichten über schwere Stürme einliefen. Nach der allgemeinen Wetterlage ist für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des milden Wetters zu rechnen, so daß die Freunde des Wintersports nur in den höheren Lagen der Mittelgebirge Aussicht haben, sich betätigen zu können. Ein Witterungsumschlag ist erst nach den Feiertagen zu erwarten.

□ Unser Weihnachtsgebäude. Auch unser Weihnachtsgebäude ist vielfach noch auf altheidnische Überlieferungen zurückzuführen. Es ist entweder eine Nachbildung von Opfergaben, die man einst altheidnischen Gottheiten darbrachte, oder es ist eine Nachbildung von Totenopfern. Von den bekanntesten Weihnachtsgebäuden ist eigentlich nur die Stolle, die namentlich in Sachsen und in Thüringen das Hauptweihnachtsgebäude ist, auf christliche Anschauungen zurückzuführen. Die Stolle soll nämlich das Christkindlein darstellen, wie es, in Windeln gewickelt, im Stall zu Bethlehem liegt. Auch als die germanischen Völker längst das Christentum angenommen hatten, wurden dem Weihnachtsgebäude noch lange die Wirkungen zugeschrieben, die altgermanischem Glauben entsprangen. Das erste feinere Weihnachtsgebäude wurde in Klöstern hergestellt. Mönche und Nonnen bemühten sich, durch Hinzufügung von Eiern, Milch, Honig und Gewürzen feineres Gebäck herzustellen. Auch der Pfefferkuchen stammt ursprünglich aus klösterlichen Backstuben. Im Mittelalter stellten manche Klöster soviel Weihnachtsgebäck her, daß sie damit ein ganzes Städtchen versorgen konnten, auch wurden die Armen damit beschenkt. Erst von Mönchen und Nonnen lernte die übrige Bevölkerung Gebäckarten mit einem besseren Wohlgeschmack herzustellen.

— Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen. Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen wuchsen im Monat November 1925 um 8 Millionen Mark auf 185 Millionen Mark. Die Giroeinlagen gingen um eine halbe Million auf 65,5 Millionen zurück. Die Gesamteinlagen sind also im Monat November auf rund 250 Millionen gestiegen. Im November wurden ca. 13000 neue Sparbücher ausgestellt. — Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund, Hagen) hatte im Monat November 1925 einen Umsatz von 341 Millionen Mark. — Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im November eine Zunahme von Neuversicherungen im Betrage von 2 Millionen Mark.

— Neue Kredite für die Landwirtschaft. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt verhandelt über eine zweite amerikanische Anleihe. Aus dem Erlös dieser Anleihe werden, wie bei der ersten Anleihe, Darlehen an Landwirte gegeben werden. Die Bedingungen sollen wesentlich günstiger werden, als bei der ersten Anleihe, insbesondere sollen diese Hypotheken schon nach fünf Jahren zurückgezahlt werden können. Auch rechnet man mit einem geringeren Disagio bei der Auszahlung. Interessenten tun gut, sich schon jetzt bei der zuständigen Sparkasse vormerken zu lassen.

§ Schalksmühle, 23. Dez. Wir berichteten vor Kurzem von der neu gegründeten Ortsgruppe Schalksmühle-Hülscheid der Haus- und Grundbesitzer und teilten mit, daß zur Vorbereitung der Sitzungen usw. eine Kommission gewählt worden sei. Diese hat Mitte dieses Monats ihre Arbeiten beendet und konnte für gestern Abend in die Wirtschaft Ernst Piepenstock, hier, die an-

gesagte Mitgliederversammlung einberufen. Der Besuch dieser neuen Versammlung war besser als derjenige der letzten, bleibt aber noch weit hinter den Erfordernissen zurück und legt ein Bild davon ab, wie interessarlos gerade die Haus-Grundbesitzer sind, trotzdem es kaum einen geben dürfte, den nicht der Schuh drückt und der nicht schmerzlich auf eine Besserung seines Loses harret. Die Versammlung wurde kurz nach 8 Uhr von dem Vorsitzenden eröffnet, der nach kurzen Begrüßungsworten zur Erledigung der Tagesordnung schritt. Er verlas die ausgearbeiteten Satzungen, deren Annahme einstimmig erfolgte. Als dann kam man unter Punkt 2 zur Wahl des Vorstandes, der nach dem Vorschlag der Kommission zu gleichen Teilen aus Mitgliedern der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid zusammengelegt worden ist. Die Wahl erfolgte reiflos durch Zufall. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Versammlungsleiter und frühere Vorsitzende der Schalksmühler Ortsgruppe einstimmig wiedergewählt, während Emil Krampe aus der Klagebach zu seinem Stellvertreter bestimmt wurde. 1. Kassierer wurde Wilhelm Engel aus der Hölver und Hugo Nolte Nolte, Dahlebrück, sein Stellvertreter. Als 1. Schriftführer wählte man Karl Schnöning, Schalksmühle und als 2. Schriftführer Wilhelm Mans, Klagebach. Außerdem wurden die Mitglieder J. W. Seip, Klagebach und Albert Kleinschmidt, Schalksmühle zu Beisitzern gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Darauf schritt man zur Festsetzung der Beiträge. Vorher aber wurde nach längerer Beratung beschlossen, die Interessengemeinschaft mit der Ortsgruppe Lüdenscheid einzugehen, sowie für alle Mitglieder deren monatlich erscheinende Zeitung zu beziehen. Da ein sofortiger Beitritt zu einem anderen Spitzenverband nicht ins Auge gefaßt wurde, schlug die Kommission einen vorläufigen Jahresbeitrag von 4,— Mk. pro Mitglied vor, der in zwei Raten einzuziehen, von der Versammlung gutgeheißen wurde. Unter Verschiedenes wurden noch Aufklärungen verschiedener Art gegeben. Vor allen Dingen wurden die Mitglieder erneut gebeten, ihre Hauszinssteuer nachzuprüfen und nötigenfalls die Anträge zur Herabsetzung bis zum 31. März 1926 zu stellen. Kurz nach 9 Uhr erschien der Geschäftsführer der Ortsgruppe Lüdenscheid, Herr Ehaus, der einen interessanten Vortrag über Hypothekenaufwertung und Realkredit hielt. In klarer verständlicher Rede wußte er die den einzelnen am meisten interessierenden Fragen so zu behandeln, sodaß wohl alle Zuhörer sich jetzt darüber klar sind, wie sie sich in ihrem Falle zu verhalten haben. Auch in der anschließenden Besprechung erbildete man ein befehlendes Spiel von Frage und Antwort, sodaß die Teilnehmer die gefrige Versammlung sicher unter dem allerbesten Eindruck verlassen haben. Am Schluß derselben wurde ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe nur erfolgreich wirken kann, wenn sie eine Macht bedeutet, wenn also alle Haus- und Grundbesitzer ihr beitreten. Es soll nach dieser Richtung hin schon in den nächsten Tagen eine allgemeine Werbetätigkeit entfaltet werden.

Bredersfeld, 23. Dez. Postautoverkehr. Die Post hat nunmehr den Verkehr auf der Linie Bredersfeld—Voerde—Häpse mit ihren Kraftwagen nach dem neuen Fahrplan wieder aufgenommen. Sehr zu begrüßen ist, daß nunmehr für den kleinen Wagen, der dem Verkehr absolut nicht genügen konnte, ein dritter großer Wagen eingestellt worden ist.

× Münster i. W., 24. Dez. Es ist noch wenig bekannt, daß im Januar und Juni 1927 die Staatsprüfung für Gesanglehrer und -lehrerinnen an höheren Lehranstalten zum letztenmal in Köln, Berlin und Königsberg stattfindet. Nach 1927 findet diese Prüfung nicht mehr statt, da sie ersetzt wird, durch die Prüfung für das künstlerische Lehramt, die Abitur und ein achtfachstufiges Studium voraussetzt. Da 2jährige Teilnahme an einem Schulgelangseminar Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist, gibt die Westfälische Akademie für Bewegung, Sprache und Musik in Münster ab Januar eine letzte Möglichkeit für in Klavier, Spiel und allgemein musikalischen Kenntnissen schon genügend vorbereitete Bewerber, noch in den laufenden Kurs zur Vorbereitung einzutreten. Aufnahme nach Eignungsprüfung findet Montag, 10. Januar, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Radevormwald, 23. Dez. Dem Antrag des hiesigen Verkehrs-Ausschusses im Heimatverein entsprechend wird mit Wirkung vom 1. Januar n. J. in Anschlag Anschluß an den nachm. 2.34 Uhr von Radevormwald abfahrenden Zug nach Wipperfürth hergestellt. Einem berechtigten Wunsch wird dadurch entsprochen.

Dieringhausen, 22. Dez. Einfuhr der neuen Turnhalle. Der schwere Sturm hat in der vergangenen Nacht die große Westgiebelwand der neu erbauten Turnhalle des Turnvereins Dieringhausen bis auf den Sockel heruntergerissen. Der Schaden ist beträchtlich und wird um so schwerer empfunden, als der Turnverein nur durch Sammlungen und Spenden den Turnhallenbau ermöglichen konnte.

Koblentz, 23. Dez. Der Rhein ist seit gestern 6 Uhr vormittags bis heute um 6 Uhr um 1,30 m gestiegen. Die Schiffsbrücke mußte verlängert werden. Von der oberen Mosel wird Fallen des Wassers gemeldet. Eine unmittelbare Hochwassergefahr scheint nicht zu bestehen. In der hiesigen Gegend machte sich ein heftiger Sturm bemerkbar, der manchen Schaden angerichtet hat.

Nah und Fern.

□ Schluß des Pferdepösbetriebes in Berlin. Das Berliner Postfuhramt feiert am 25. Dezember die Vollendung der Übernahme des gesamten bisherigen Pferdepösbetriebes durch Kraftfahrzeuge. Ab 25. Dezember wird der letzte Pferdepösbetrieb aus dem Stadtbild Berlins völlig verschwinden. Der bisherige Pferdepösbetrieb wird nunmehr von 450 elektrischen Kraftwagen für den Verkehr in der Innenstadt und Benzin-Kraftwagen für den Verkehr in der äußeren Stadt übernommen.

□ Ein Kind beim Suchen von Weihnachtsgeschenken verbrannt. In Kalsitz bei Riesa i. Sa. suchten ein dreijähriges Mädchen und dessen fünfjähriger Bruder in Abwesenheit der Mutter in einer Kammer nach versteckten Weihnachtsgeschenken. Mit dem dazu benutzten Licht kamen sie brennbaren Stoffen zu nahe, dadurch gerieten

die Kleider des Mädchens in Brand. Das Kind litt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verschied.

□ Ein Seehund im Rhein. Der Betriebsleiter Schleich in Wesel hatte das seltene Glück, im Rhein bei Mehrum einen 40 bis 50 Kilo schweren Seehund zu erlegen, der sich verirrt hatte. In den letzten 40 Jahren wurde hier kein Seehund mehr zur Strecke gebracht.

□ In der Schweiz braust der Föhn. Infolge des seit einigen Tagen in der ganzen Schweiz herrschenden Föhnwindes ist die Temperatur an einigen Orten der Zentralschweiz auf 15 bis 16 Grad Celsius gestiegen. In Bern, am Genfer See und am Jura waren heftige Gewitter. Aus Norditalien werden orkanartige Stürme gemeldet. Der Orient-Expreß traf infolge des Unwetters, das in Jugoslawien und Bulgarien herrschte, mit 20 Stunden Verspätung in Brigue ein.

□ Unglücksfall auf einer holländischen Seebrücke — drei Tote. Wie aus Heerlen berichtet wird, ereignete sich dort auf dem staatlichen Bergwerk „Jendrit“ dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß drei mit der Herrichtung eines vertikalen Abbruchs beschäftigte Grubenarbeiter plötzlich auf eine große Wassermasse stießen. Alle drei Arbeiter wurden in kurzer Zeit unter den Wasserströmen begraben. Bei einer bald darauf einsetzenden Hilfsaktion konnten alle drei nur als Leichen geborgen werden.

□ Die Weihnachtslotterie in Spanien. Ganz Spanien steht unter dem Eindruck der Weihnachtslotterie, die für das Land ein großes Ereignis bedeutet. Lautsprecher verkünden die Gewinnnummern auf den Plätzen Madrids. Der Hauptgewinn in Höhe von 15 Millionen Peseten entfiel auf ein Los, das in zwanzig Teilen gespielt wurde. Außer einem Bankbeamten und zwei Antiquaren sind Gewinner arme Leute, Briefträger, Kohlenkipper, Kastanienverkäuferinnen und Kellner im Palasthotel. Den siebenten Gewinn in Höhe von 1 Million Peseten gewannen Madrider Modistinnen.

□ Schwere Unwetter in Spanien. In ganz Spanien herrschen schwere Unwetter. Die Küste von Sevilla sind überflutet. In der Provinz Cordoba sind beträchtliche Sachschäden zu verzeichnen. Mehrere Brücken wurden weggeschwemmt. Die Telegraphen- und Telefonleitungen zwischen Madrid und den meisten Provinzen sind unterbrochen.

□ Pest in Weizenland. Nach Wilnaer Meldungen haben in der letzten Zeit auf dem Gebiete der weißrussischen Sowjetrepublik und zwar in den Bezirken Minsk, Homel, Bobrujsk, zahlreiche Fälle von Pestkrankheiten vorgelegen. Die Arzteskommission stellte fest, daß die Epidemie von sowjetrussischen Soldaten eingeschleppt wurde, die kürzlich aus Afghanistan zurückkehrten. Die Sowjetregierung hat zur Bekämpfung der Pest 100 000 Rubel zur Verfügung gestellt.

□ Über 700 Schafe verbrannt. In Bobzin bei Lübz brannte ein Schafstall nieder, in dem sich 800 Schafe befanden. Von diesen konnten nur 70 Stück gerettet werden; über 700 sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

□ 4 Arbeiter im Inn ertrunken. Bei Regulierungsarbeiten in der Gegend von Frixens kletterte auf dem Inn eine mit acht Arbeitern besetzte Zille in der reißenden Strömung. Vier Arbeiter verschwanden spurlos in den Wellen.

□ Englische Pfadfinder an deutschen Kriegergräbern. Die Boy Scouts, die Pfadfinder von Dorchester, haben zum Weihnachtsfest nicht nur auf dem Denkmal für die englischen Gefallenen, sondern auch auf dem für die deutschen Gefallenen, die auf dem Friedhof begraben sind, einen Kranz niedergelegt, der die Inschrift trägt: „Im Geiste von Locarno und im Geiste von Christ und Weihnachten haben die Boy Scouts der zweiten Dorchester-Abteilung Kränze auf dem englischen und deutschen Denkmal in Dorchester für die 1914 bis 1918 Gefallenen niedergelegt.“

□ Panik bei einer Weihnachtsfeier. In Erie (Pennsylvania) brach bei einer Weihnachtsfeier, an der etwa 5000 Kinder teilnahmen, eine Panik aus, wobei eine Panik entstand und alles nach den Ausgängen drängte. Viele Kinder wurden zu Boden getreten, drei getötet und sehr viele verwundet.

□ Eisenbahnunglück bei Saargemünd. Hinter dem Bahnhof Wittingen hatten sich von einem Güterzug acht Wagen gelöst, die auf der Strecke stehenblieben. Ein nachfolgender Güterzug stieß in voller Fahrt mit ihnen zusammen, wobei die Maschine und 14 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Von dem Personal wurden zwei Personen schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

□ Das eigene Kind im Schnee ausgelegt. Auf dem verschneiten Wege von Andrasberg nach Jodelhäuser im Böhmerwald fanden Schulkinder einen 7jährigen Knaben erfroren auf. Wie festgestellt wurde, gehörte der Knabe zu einer herumziehenden Bande, bei der sich auch seine Mutter befand. Da der Knabe den erwachsenen Mitgliedern nicht nachkommen konnte, ließen sie ihn einfach zurück. Ermüdet setzte er sich nieder und erfror. Die unnatürliche Mutter des Knaben wurde verhaftet.

□ Lawinensturz in Thüringen. Zwischen Spechtbrunn und Buchbach bei Gräfenhain ging eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse zu Tal. Auf einem Schiefergrüßelbruch arbeiteten im Tagbau fünf Arbeiter. Sie wurden sämtlich von der Lawine verschüttet. In halbstündigen Stappen wurden die Verschütteten zutage gefördert. Zwei von ihnen sind tot, drei konnte man lebend bergen.

Das Urteil im zweiten Bothmer-Prozess.

4 Monate Gefängnis. — Erneute Verhaftung.

Gräfin Bothmer wurde in der Berufungsinanz unter Aufhebung des ersten Urteils wegen der polizist. Diebstähle zu zwei Monaten, wegen der Potsdamer Fälle zu drei Monaten verurteilt, die zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden. In einem Fall polizist. erfolgte Freisprechung.

Gleich nach Verkündung dieses Urteils wurde eine neue Haftbefehl gegen die Angeklagte erlassen wegen der Urkundenfälschung in dem Brief, den sie angeblich für Frau Nied geschrieben haben soll. Die Gräfin wurde tatsächlich auch sofort in Haft genommen.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig u. a. aus: Der Handtaschen Diebstahl und der erste Koffer Diebstahl sind von der Angeklagten nicht nachweisbar gewesen, wohl aber steht der Gerichtshof auf dem Standpunkt, daß der zweite Koffer Diebstahl in Potsdam wie auch die Diebstähle bei dem Präsidenten Nied von der Angeklagten begangen worden sind, und daß sie in diesen beiden Fällen wegen Diebstahls verurteilt werden muß. Das Verhalten dem Präsidenten Nied gegenüber muß als schändlicher Vertrauensmißbrauch angesehen werden und strafverjährbar wirken.

Auf die von der Verteidigung sofort eingereichte Beschwerde wurde die Gräfin Bothmer später aus der Haft entlassen. Da ihr Mann ihr das Betreten der bisherigen gemeinsamen Wohnung verweigerte, nahm sie in einer Berliner Pension Wohnung.

Kleine Nachrichten.

Das deutsch-tschechische Kohlenabkommen verlängert.
Berlin. In Prag fanden zwischen Vertretern der deutschen Reichsregierung und der Tschechoslowakischen Republik Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-tschechischen Kohlenabkommens statt. Die deutschen Wünsche hinsichtlich der Erhebung der Kohlensteuerertragsgabe, der Umsatzsteuer und der Zollmanipulationsgebühren sind befriedigend erledigt worden. Das Kohlenabkommen konnte daher bis zum 30. Juni 1926 verlängert werden. Die bisherigen Mengenabmachungen sind unverändert geblieben.

Für ein neues Mieterschutzgesetz.

Berlin. Im Reichstage ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der die Reichsregierung auffordert, schleunigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Wohnungsmieter beseitigt werden und der Mieterschutz neu geregelt wird.

Die Franzosen räumen Bingen.

Bingen. Die französische Besatzung ist von hier abgezogen. Nur ein kleines Übergabedetachment ist noch im ehemaligen Vittoriahotel zurückgeblieben.

Von der Rheinlandskommission begnadigt.

Koblenz. Wegen eines Artikels gegen die Fremdenlegion war der Redakteur Wolf aus Baumholder zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Zur Verbüßung der Strafe wurde Wolf am 15. Dezember verhaftet. Nunmehr ist einem Gnadenersuchen, das der Verurteilte durch die Reichsregierung an die Rheinlandskommission eingereicht hatte, entsprochen worden und die Entlassung des Redakteurs aus dem Gefängnis angeordnet worden.

Der Reichskommissar überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Koblenz. Freiherr von Langwerth-Simern hat bei der Rheinlandskommission das Beglaubigungsschreiben der Reichsregierung überreicht. Die Überreichung war von einem kurzen feierlichen Akt begleitet, bei dem ein Meinungsaustausch zwischen dem Reichskommissar und dem Oberkommissar der Rheinlandskommission stattfand.

Abgabe an den spanischen Hof.

Madrid. Die aus Anlaß des Namenstages der Königin Viktoria zur Galathea geladenen früheren Ministerpräsidenten haben, wie „Sol“ mitteilt, sämtlich eine ablehnende Antwort erteilt.

General Jordana Generaldirektor für Marokko.

Madrid. Das bisherige Mitglied des Direktoriums, General Jordana, ist mit der Leitung der von der jetzigen Regierung neuerrichteten Generaldirektion für Marokko und die Kolonien betraut worden.

Welt und Wissen.

Ein neuer Rubens entdeckt. Der Direktor der Kunstsammlungen des sächsischen Königshauses, Dr. Erwin Hensler, hat im Privatbesitz des ehemaligen Königs von Sachsen das Urbild des „Trunkenen Hercules“ von Rubens aufgefunden. Das Bild wurde bisher als Kopie des in der Dresdener Galerie hängenden „Trunkenen Hercules“ angesehen. In Wirklichkeit ist indessen das Galeriebild eine Werkstattwiederholung. Das jetzt wiederentdeckte Original ist aus Holz gemalt und wird als sehr gut erhaltenes Werk des niederländischen Meisters bezeichnet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung Kirchenräuber. Der 21jährige Zugschneider Hugo Brandt, der in der Kaserne der Matthaustirche in Regensburg einen Geldschrank einbrochen und 1000 Mark entwendet hatte, wurde vom Schwurgericht Regensburg unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ Selbstmordversuch vor Gericht. In Hamburg wurde der 20jährige Seemann Rudolf Leinhos wegen Erpressung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als er abgeführt werden sollte, griff er in die Tasche und jagte sich eine Kugel in die linke Brustseite. In hoffnungslosem Zustande wurde er in ein Krankenhaus übergeführt.

§ Vier Jahre Gefängnis für einen Bankdirektor. Vom Regensburger Schwurgericht wurde der ehemalige Bankdirektor Friedrich Scherrer von der Filiale der Dresdner Bank in Regensburg zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Scherrer hatte in seiner Eigenschaft als Direktor der Filiale der Dresdner Bank, Regensburg, Gelder in Höhe von 50 000 Mark unterschlagen und sie in Gesellschaft einer geschiedenen Frau in Berlin durchgebracht.

§ Verurteilung des „Königs der Fassadenkletterer“. Der Einbrecher Fritz Wald, der in Nachreisen als „König der Fassadenkletterer“ bezeichnet wird, wurde vom Schwurgericht München zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wald, der guten Kreisen entstammt, führt seit Jahren ein Doppelleben. In Berlin bewohnte er eine elegante Zinggefellenswohnung und verkehrte in der besten Gesellschaft. Die nötigen Mittel dazu verschaffte er sich durch „Gastspiele“ im ganzen Reich, auf denen er als Fassadenkletterer in Willen einstieg. Bei seinem letzten Auftreten in München wurde er ertwischt. Der Gesamtverurteilung seiner Beute wird polizeilichseits auf rund eine Million Goldmark geschätzt.

§ Verurteilung eines Masseneinbrechers. Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte den Arbeiter Mühlner, der in den letzten vier Jahren 24 Einbrüche in der Gegend von Meißen verübt hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. Seine Frau, die ihn bei seinen Verbrechen unterstützt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis.

Börse und Handel.

Antliche Berliner Notierungen vom 23. Dezember.

* Börsenbericht. Die bevorstehende Unterbrechung des Börsengeschäfts während der Feiertage ließ wie nicht anders zu erwarten war, kein nennenswertes Geschäft aufkommen, immerhin war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Am Markt der inländischen Anleihen war es sehr still. Kriegsanleihe notierte 0,190. Am Geldmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 7,50—9 %, monatliches Geld 9,50—11 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,57—168,99; Danz. 80,66 bis 80,86; franz. Franc 15,48 15,52; belg. 19,02—19,06; Schweiz. 80,97—81,17; Italien 16,93—16,97; schwed. Krone 112,51—112,79; dän. 104,17—104,43; norweg. 85,29 bis 85,51; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,23 bis 59,37; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,13—47,37.

* Produktienbörse. Bei wenig lebhaftem Geschäft war die Haltung des Produktienmarktes fest. Auf Weizen wirkten die aus Nordamerika, Argentinien und England eingelaufenen Preiserhöhungen besänftigend. Auf Roggen verhältnismäßig rege Nachfrage für die Ausfuhr bei ziemlich knappem Angebot. Die Mühlen zeigten wenig Kaufkraft, denn der Mehlerkauf blieb sehr schwierig. Hafer und andere Arten von Futtergetreide fanden bei gänzlich unveränderten Notierungen nur zum unmittelbaren Verbrauch Unterkommen. Kleie und die übrigen Hülfsfuttermittel wurden, obgleich die Käufer Engagements zeigten, kaum abgesetzt. Silfanten unbeachtet. Getreide und Silfanten per 1000 Kilogramm, jeft per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Wet., märt.	23. 12.	22. 12.	Wet., f. Br.	23. 12.	22. 12.
241-246	239-244	241-246	11,2-11,5	11,2-11,5	11,2-11,5
241-246	239-245	241-246	9,7-10,2	9,7-10,2	9,7-10,2
140-149	137-145	140-149	360-365	360-365	360-365
140-149	137-146	140-149			
185-212	185-212	185-212	26-33	26-33	26-33
154-168	154-168	154-168	22-24	22-24	22-24
158-168	157-167	158-168	19,5-20,5	19,5-20,5	19,5-20,5
			18-19	18-19	18-19
			21-22	21-22	21-22
			21-23	21-23	21-23
			12-12,5	12-12,5	12-12,5
			12-14,5	12-14,5	12-14,5
			14,7-15	14,7-15	14,7-15
			23,6-23,8	23,6-23,8	23,6-23,8
			8,2-8,3	8,2-8,3	8,2-8,3
			21,3-21,5	21,3-21,5	21,3-21,5
			7,7-7,8	7,7-7,8	7,7-7,8
			14,6-15,2	14,6-15,2	14,6-15,2

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder: 1721, darunter Bullen 370, Ochsen 344, Kühe und Färjen 1007, Kalber 3400, Schafe 2350, Schweine 12367, Ziegen 32, Schweine aus dem Ausland 1023. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 50—54, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 44—47, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 38—42, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—35; Bullen a) 50 bis 52, b) 45—48, c) 40—43; Kühe und Färjen a) 48—52, b) 40 bis 45, c) 29—35, d) 24—26, e) 20—22; Ziegen 31—41; Kalber a) —, b) 76—86, c) 62—75, d) 50—60, e) 42—48; Stallmästschafe a) 44—48, b) 33—40, c) 25—30; Schweine a) —, b) 81 bis 83, c) 79—80, d) 75—78, e) 72—74; Säue 71—75; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer gesucht; bei Kalbern und Schweinen langsam. (Der nächste Markt findet am 30. Dezember 1925 statt.)

* Der deutsche Außenhandel im November. Die reine Wareneinfuhr weist im November gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Abnahme (um 218 Millionen Reichsmark) auf. Daran sind Lebensmittel und Getränke mit 105 Millionen Reichsmark, die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit 41 Millionen Reichsmark und die Fertigwaren mit 69 Millionen Reichsmark beteiligt. Die reine Wareneinfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine Abschwächung um 54 Millionen Reichsmark. Während die Ausfuhr an Fertigwaren eine Abnahme um 74 Millionen Reichsmark aufweist, ist bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken (um 7 Millionen Reichsmark) und Rohstoffen und halbfertigen Waren (um 12 Millionen Reichsmark) eine leichte Zunahme festzustellen.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mariechen Kuche
Heinrich Klute

Halver, Weihnachten 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie die zahlreichen Kranzspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Pels-Leusden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Kierspe, im Dezember 1925.

Geschwister Schuster
und Kattwinkel.

Doppelt lebt, wem tiefer Schlaf beschieden!

Am gesündesten und besten schläft jeder in Steiners Paradiesbett, dem wirksamsten Grundmittel zur Hygiene des Schlafes. — Leicht und weich, urmollig und wohlrig ist jedes Paradiesbett, im Sommer und Winter eine ideale Lagerstatt!



Alleinverkauf für Hagen und Umgegend

Hermann Kornblum, Hagen

Frankfurterstr. 95—109 :: Telefon 298, 638.

Allen

Beziehern, Geschäfts-
freunden und Mitar-
arbeitern wünschen wir

fröhliche u. gesegnete
Weihnachten!

Der Verlag.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Schulte in Halver, Köfnerstraße 2 ist heute 12¹/₂ Uhr nachmittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Schemmann in Lüdenscheid. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 14. Januar 1926. Anmeldefrist bis zum 20. Januar 1926. Erste Gläubigerversammlung am 16. Januar 1926, vormittags 10¹/₂ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 87. Prüfungstermin am 15. Februar 1926, vormittags 11 Uhr daselbst.

Lüdenscheid, den 19. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Telefon 192.

„Haus zur Fuhr“ Halver Hotel u. Weinhandlung.

empfiehlt

Paulaner Bräu München
Thomas Urtyp (hell) München
Andreas Edel-Pilsener

in Orig. Liter-Kannen, ferner

Rhein-, Mosel-, Rotweine, Süd-
u. Mediz. Weine, Schaumweine,
Weinbrand, Rum, Arrac, Liköre,
Apfelwein, — Steinhäger,
Wachholder u. s. w. u. s. w.

Solinger Stahlwaren

Haarschneidemaschinen,
Rasier - Messer,
Rasierapparate,
Reserveklingen

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver i. Westf.

Inferieren bringt Gewinn!

STEINERS PARADIES-BETTEN

die gesündesten und schönsten, sind zugleich die dauerhaftesten, anerkannt preiswertesten Betten der Welt. Ueber die bedeutende Auswahl in jeder Preislage und für jeden Geschmack unterrichtet meine Sonderpreisliste Gruppe R.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Berdux,
Mand, Irmeler,
Zeltner u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.
Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Gedenket der hungernden Vögel!

Berg.-Märk. Milch-
verwertungsverband
Ortsgruppe Oberbrügge.

Viehversicherungs-
verein Schmidthausen.

Mittwoch, d. 30. Dez.
nachm. 5 Uhr

General- Versammlung

im Lokale Frischer,
Oberbrügge am Mitt-
woch, den 30. Dez.
nachm. 4 Uhr

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Vorstandsbericht.
3. Zahlung der Beiträge für 1926.
4. Milchfrage.
5. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandsbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gesangbücher

in hübschen Einbänden
Wilh. Bell jr., Halver.

3 bis 4 Zimmer-
wohnung
in Halver
per sofort gesucht; evtl.
kann namhafte Abfindung
geboten werden.
Angebote unter B.
7600 an die Geschäfts. d.
Allg. Anz. Halver.

Tabat

Fr. Herm. Bohmer,
Schokoladenfabrik.
Wiederverkauf z. Fabrikpreisen

Rapskuchen,
Rapskuchenehl,
Leinkuchenehl,
Erbskuchenehl,
56%
Baumwollsaatmehl
Weizenbrotmehl,
Weizenkleie,
Sonnenschrot,
Milchkräuterrutten,
Zuckerschmelz
empfiehlt

Otto Ohler,
Ohl Rösahl.
Tel. 28 Amt Rösahl.

Wer ein wirklich
erstklassiges
Patent-
Piano
mit Klangsteg
(Staatsmedaille,
Gold, Aus-
stellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium

anschaffen will,
wende sich direkt
an die

Hof-Piano-u.
Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29
Filiale:
Berlin am Zoo.

Lieferung franko.
Zahlungsanweisung.

Stimmungen u. Reparaturen
Stets Gelingen! Kasse.
In Sonder-Abteilung
Grammophon und Platten.